

Freundschaftsgesellschaft

Aktivisten fordern Untersuchung georgischer Kriegsverbrechen

Von Rainer Rupp

Gemeinsam mit politischen Freunden aus dem linken Spektrum wird Piotr Luczak (Mitglied der Partei Die Linke) am Sonnabend in Berlin die »Deutsch-Südossetische Freundschaftsgesellschaft« (DSOFG) gründen. Zuvor werden die Gründungsmitglieder ab 13 Uhr in der Heinrich-Mann-Str. 32 D (Berlin-Pankow) eine amtlich genehmigte Mahnwache vor der Botschaft Georgiens beziehen. Die Regierung des Landes hat sich bei seinem militärischen Überfall auf Südossetien Anfang August letzten Jahres schwerer Kriegsverbrechen schuldig gemacht, die im Westen weitgehend ignoriert wurden. Dies ist einer der wichtigsten Gründe, weshalb sich Luczak und seine Mitstreiter für die Unabhängigkeit dieses südkaukasischen Kleinstaates einsetzen.

»Mich hat erschreckt, wie wenig in Deutschland über die Opfer des US-Stellvertreterkrieges gegen Rußland im Südkaukasus bekannt ist«, erläutert Luczak im Gespräch mit jW »Selbst belebte Genossinnen und Genossen sind nur rudimentär über diesen Konflikt von größter geostrategischer Bedeutung informiert. Dabei ist die US-ausgebildete georgische Soldateska mit äußerster Brutalität gegen die südossetische Zivilbevölkerung vorgegangen. Das Ziel war eine ethnische Säuberung, die Südosseten sollten nach Rußland vertrieben werden. Zugleich sollte dadurch der Einfluß Moskaus im Südkaukasus zugunsten der USA und der NATO verdrängt werden.«

Besonders erregt den Berliner Linken die Darstellung dieses weiter schwelenden Konflikts in den meisten deutschen Medien. »Der Tenor ist weitgehend russophob, und in den meisten Fällen wird bewußt falsch berichtet«, empört er sich und verweist als Beispiel auf die Berichterstattung über die Parlamentswahlen Ende Mai, zu denen er als Beobachter in Tschinwali, der Hauptstadt Südossetiens, war. Das habe in ihm den Entschluß reifen lassen, den NATO-hörigen Konzernmedien mit der DSOFG eine unabhängige, deutschsprachige Informationsquelle entgegenzusetzen. Sie soll über die tatsächlichen Hintergründe des Konfliktes und die vom Westen völlig ignorierten südossetischen Opfer der georgischen Aggression berichten.

»Wir sind dabei, eine Webseite zu erstellen, auf der sich jeder über die Ursachen und Wirkungen des Konfliktes sowie über die aktuellen Entwicklungen informieren kann. Außerdem möchten wir die von der südossetischen und von der russischen Generalstaatsanwalt gesammelten Beweise über die georgischen Kriegsverbrechen an der südossetischen Zivilbevölkerung und die georgischen Verbrechen gegen die Menschlichkeit ins Netz zu stellen.« Zugleich sei die Herstellung eines 45 Minuten langen Dokumentarfilms geplant, der u. a. auch einige der Videos enthalten soll, die auf den Handys gefallener georgischer Soldaten gefunden worden waren. Sie wollten offenbar Aufnahmen ihrer Greuelthaten als Kriegstrophäe nach Hause bringen.

Luczak verweist auf die Anstrengungen, mit denen die Südosseten den Wiederaufbau begonnen haben. »Die Bemühungen sind enorm, zumal alles von Rußland über eine einzige fast 2000 Meter hohe Paßstraße und dann durch einen Tunnel herbei geschafft werden muß.« Ohne Hilfe der Russischen Föderation seien die bisher gemachten Fortschritte nicht möglich gewesen. »Aber das Ausmaß der Zerstörung, der man auf Schritt und Tritt begegnet, ist gewaltig.« Deshalb habe sich die DSOFG auch zum Ziel gesetzt, im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit Spenden zur Linderung der materiellen Not der Bevölkerung beizutragen.

Luczak lädt die jW-Leser ein, mitzuhelfen oder Mitglied der DSFG zu werden.

Info über DSOFG@gmx.de oder 0163/7594139

Junge Welt, 07.08.2009